

öden Landstrecken, wo kaum die Kiefer gedieh, fettes Ackerland und grüne Wiesenflächen. Deutschland war und ist kein übermäßig gefegnetes Land, nur ausdauernde Arbeit vermag dem Boden eine ergiebige Ernte abzugewinnen. Diese Arbeit hat in Deutschland ein hartes, kraftvolles und ernstes Menschengeschlecht erzogen. In der germanischen Zeit war freilich der Ackerbau kein ergiebiger, dem kampffreudigen Germanen bot er keine Beschäftigung, der er sich mit Neigung widmete; er überließ sie gern den Frauen und Sklaven, um sich den Freuden der Jagd hinzugeben. Diese lieferte ihm auch die hauptsächlichste Fleischnahrung, den Pelz für den Winter, das Horn zu feinen Gefäßen und Gerätschaften. Der Germane trieb mehr Viehzucht als Landbau. Beide lieferten Wolle und Leinen zu seiner Bekleidung, Milch und Käse, Eier, Brot und Met als weitere Nahrungsmittel. Er verstand keine Kultur des Ackers, wußte nicht dem Boden die Stoffe wiederzugeben, die er ihm entzogen hatte. Er trieb Raubbau und brannte wohl den Wald nieder, um neues Ackerland zu gewinnen. Da die Bevölkerung schnell wuchs, ernährte das Land sie nicht mehr. Die Not war ein wichtiger Beweggrund zu der Wanderlust, die bald ganze Völkerstämme ergriff.

Berührung der Germanen mit den Römern. Die Römer hatten einen großen Teil des südlichen und westlichen Europa bereits unterworfen, ehe sie daran dachten, in die unwirtlichen Wälder Germaniens einzudringen. Aber römische Kaufleute kamen vom Rhein, von der Donau her in das Land, folgten dem Laufe der Weser, der Elbe und der Oder bis an die nördlichen Meere, brachten den Germanen, was diesen begehrenswert erschien, Waffen, Geräte, Schmucksachen für Frauen, und tauschten dafür ein, was Germanien bot, Pelzwerk, langes blondes Frauenhaar, mit dem römische Damen sich gern schmückten, besonders den schon damals sehr geschätzten Bernstein. Römische und griechische Münzen, die bei uns nicht selten gefunden wurden (auch in der Mark Brandenburg, z. B. bei Riemegl), bezeugen diesen lebhaften Verkehr. So erfuhren die Germanen von den schönen und fruchtbaren Ländern im Süden und Westen Europas. Ihre Wanderlust erwachte mehr und mehr, das junge Volk zog hinaus, um römischen Kriegsdienst zu suchen. Die tapfern und treuen Söhne Germaniens wurden lebhaft begehrt und gern in die Legionen eingestellt, ja die Leibwache des Kaisers bestand meist aus Germanen. Viele junge Leute wurden so ihrer Heimat entzogen, ja entfremdet. Mit Staunen sahen diese die glänzenden Paläste Roms und anderer Städte, bewunderten die Macht der Kaiser und wurden geblendet von dem Glanze der Legionen. Sie genossen mit Behagen, was das Römerreich ihnen bot, und mancher sehnte sich nicht nach der Armseligkeit der Heimat zurück. Ja Familien-